

Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 65.

Wochenschrift für die Provinz Namslau, Sonnabend den 20. August.

Namslau, Sonnabend den 20. August.

Inserate werden für die Dienstadt-Nummer bis einschließlich Sonntag Nummer 11 Uhr, und für die Sonntags-Nummer bis einschließlich Sonntag Nummer 11 Uhr angenommen.

1887.

Die Befestigung des europäischen Friedens.

Ueberdacht man die politische Situation unseres Erdtheils, so kann nicht genugt werden, daß die heftigste Spannung, welche vor ungefähr 6 Monaten zwischen mehreren Großmächten Europas bestand, einer milderen Aufklärung der Lage Platz gemacht hat, so, man kann sogar friedliche Symptome vergehen. Die Politik der Großmächten, mit dem Kaiser General Boulanger die Rolle eines „Retters Frankreichs“ übernehmen wollte, ist in Frankreich mit einem wohlwollen Element der Opportunisten verstanden worden und der Selbstherrlicher Auslands ist trotz aller Verleumdungen den Bahnen der Vorsichtlichen noch nicht gefolgt. Außerdem weiß Katow, der größte Führer der Moskauer Großrußen und Anführer, nicht mehr unter den Lebenden und General Boulanger ist wenigstens fast getödtet worden. Ein äußeres Anzeichen für die Verminderung der Kriegesgefahr zeigte sich auch in der Aufhebung des Verbotens der Auswanderung in Deutschland, Oesterreich und Preussens und verlangt man nach einer offiziellen Befestigung, daß sich der europäische Frieden wieder befestigt habe, so ist auch diese in der Ansprache zu finden, welche vor wenigen Tagen Englands Premierminister Lord Salisbury an den Vorkämpfer in London hielt. Lord Salisbury spricht in dieser Rede mit großem Vertrauen von dem Eintritt einer Periode des tiefsten Friedens, welche einer langen Zeit, in welcher der Friede Europas oft nur an einem Haare geblieben habe, folge.

Kann man also gegenwärtig mit gutem Grunde von einer Verminderung der Kriegesgefahr reden? So ist es dabei von großem Interesse, zu erfahren, wodurch die Befestigung des europäischen Friedens erzielt wurde. Denn eine Thatsache ist es, daß die vorhandenen politischen Gegensätze in Europa noch keineswegs beglichen sind und weder Frankreich noch Rußland offiziell zugegeben haben, daß sie mit der gegenwärtigen Ordnung der europäischen Angelegenheiten, zumal derjenigen am oberen Rheine und an der unteren Donau, definitiv einverstanden wären. Weber Nachgiebigkeit, welche Eiseserfolge haben also die Lage unseres Erdtheils friedlicher gestaltet, sondern nur die Furcht vor dem wachsenden ungeheuren Maßstab eines europäischen Krieges hat Rußland und Frankreich in Schach gehalten, denn sowohl politische Klugheit vor glücklicher Weise in Paris wie in Petersburg vorhanden, daß ein europäischer Krieg in der gegenwärtigen Zeit von den unberechenbarsten Folgen sein und leicht ein furchtbares Verderben für den Friedensruher zur Folge haben könne. Nicht wenig hat auch zur Erhaltung und Befestigung des Friedens der verbündeten Kaiserreiche Deutschlands und Oesterreichs Geduld und Zurückhaltung in der bulgarischen Streitfrage beigetragen. Durch diese weise Haltung der Diplomaten Deutschlands und Oesterreichs ist zwischen eine Menge Hindernisse aus dem Wege geräumt worden und zwar nicht aus übertriebener Nachsicht, sondern gerade den erhabenen Grundrügen, daß die Kaiserreiche niemals zuerst das Schwert ziehen werden und daß die Diplomaten der Großmächte nicht wüßten darf, daß irgend eine beständige Streitfrage des Ostens zum Zankapfel zwischen den europä-

ischen Großmächten werden dürfe. In schwerer Zeit liegt also offenbar ein großer Erfolg der europäischen Diplomatie vor; denn eine furchtbare Gefahr ist zunächst von Europa abgemindert. Da die Befestigung des europäischen Friedens von Dauer sein wird, muß freilich erst noch die Zukunft lehren.

Politische Uebersicht.

In Stadtblasse zu Potsdam hat am Donnerstag Mittag im Weisen der Kaiserin, des Prinzen Wilhelm, zahlreicher höherer Offiziere u. s. m. die feierliche Anrede und Weihe der den am 1. April d. J. neu errichteten preussischen Regimenten und Bataillonen verlesenen Fahnen stattgefunden. An die erhabende Feierlichkeit schloß sich dann ein größeres Dejeuner im Stadtblasse. — Der militärische Akt hat dadurch eine besondere Bedeutung erhalten, daß er sich am siebenten Jahrestage der gewaltigen Doppelschlacht von Grauelotte, Et. Privat wohltag und die Erinnerung an jenen herrlichen Ruhmestag der preussisch-deutschen Armee schmecke auch über der Potsdamer Feier. Die Kämpfe vom 16. und 18. August 1870 tragen in ihrer Bekanntheit ebensogut den Charakter einer Entscheidungsschlacht, als die Schlacht bei Sedan und vieleicht tritt das todesmüthige Ringen der preussischen Regimente bei Grauelotte und bei Et. Privat — hier im Verein mit den sächsischen Waffengenoßen — noch mehr hervor, als in der Sedan Schlacht. Ueber 19,000 Tode und Verwundete kostete der 18. August den Deutschen, aber das Gerechtige war auch dieser Verluste werth, denn die große französische Rheinarmee ward, zum Theil in völliger Auflösung, nach Metz zurückgeschlagen, um hier von dem kleineren Heere der deutschen Truppen bis zur Capitulation ergriffen und gefangen zu werden. Die Erinnerung an jene große Waffenthat ist es, welche durch die feierliche Weihe von Potsdam wieder lebendig wird und welche die Art eine eigene Weihe verleiht; möge der Geist vom 18. August 1870 auch in den neuen Truppenheeren wachen.

Potsdam, 18. August. Bei der Jahresthemen im Marmorale des Stadtblasses vertat Prinz Wilhelm den Kaiser, der noch unwohl ist. Die Kaiserin, die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und alle übrigen Geladenen wohnten der Feier, welche programmäßig verlief, bei. An die Feier schloß sich ein Dejeuner im Bronzeale an, an welchem 120 Personen theilnahmen. Die neuen Fahnen wurden durch die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments mit Musik nach dem Exercierplatze gebracht, wo sie von den Regimenten-Commandeuren übernommen wurden.

Am Donnerstage vollendete der österreichische Kaiser sein 67. Lebensjahr und der engen Freundschaft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef entspricht es nur, wenn der Geburtstag des österreichischen Herrscher auch am deutschen Kaiserfestlich begangen wird. Diesmal ward der Geburtsstag des österreichischen Monarchen durch ein auf Schloß Habelberg stattgefundenes größeres Galadiner gefeiert, an welchem sämtliche zur Zeit in Berlin anwesende Mitglieder der österreichisch-ungarischen Hofgesellschaft theilnahmen. Der Hofgasthof Graf Czerny hatte eigens seinen Sommeraufenthalt unterbrochen, um die Geburtstagsfeier seines Souveräns in Habelberg bewohnen zu können.

Das Tagessthema in der innerdeutschen Politik bildet noch immer die projectirte große Verminderung der deutschen Spiritussteuer zu einer Spiritus-Actien-Gesellschaft. Es hat sich in der Presse hierüber schon eine lebhafteste Diskussion erhoben und daß das Project bei dieser Gelegenheit zu politischer Erörterung nachdrücklicher ausgebeutet und als der Verkauf des staatlichen Spiritusmonopols hingestellt wird, kann gerade nicht übersehen. Es wird hierbei auf das neue Branntweinvergesetz hingewiesen und dieses gleichsam als die Grundlage bezeichnet, auf welcher die genannte Coalition sich erst hätte bilden können; es mag sein, daß einzelne Bestimmungen des Gesetzes dem Plane förderlich gewesen sind, insofern hätte die Bildung einer solchen Coalition auch vor dem neuen Gesetze stattfinden können. Nicht zu läugnen ist aber, daß die Ersetzung eines derartigen Verbandes, der nach den bisherigen Meinungen $\frac{2}{3}$ der Spiritussteuer umfassen soll, keine großen Gefahren, in erster Linie für den deutschen Spiritusexport, haben würde. Die in national-ökonomischen Dingen wohl bewanderte „Hamb. Börsenhalle“ prophesiegt, falls die Spiritus-Actien-Gesellschaft noch zu Stande kommen sollte, den Verfall der wichtigsteu so wichtigen und so hochgeachteten Spiritusfabrik Deutschlands und erblickt in dem Coalitions-Unternehmen eine förmliche Untergrabung der Stellung des deutschen Spiritus auf dem Weltmarkte. Ueber die Stellung der Reichsregierung resp. der preussischen Regierung zu dem Projecte vermag auch jetzt noch nichts Näheres und sich dessen Grundlagen überhaupt noch so genau zu sagen, daß sich noch eine weitere Klärung der ganzen Angelegenheit abzumachen ist, mit der höchsten Wahrscheinlichkeit, die sich hierüber zu sagen die Blätter der verschiedenen Parteienrichtungen entsponnen hat, ist aber der Vermuthung eines objectiven Urtheiles schwerlich gebiet.

Die deutsche Kriegsflotte hat bereits wieder einen Zuwachs erhalten, indem am Dienstag auf der Werft zu Wilhelmshafen der Kreuzer A vom Stapel lief; derselbe erhielt den Namen „Seydlitz“.

Die bayerischen Minister v. Luz und v. Crailsheim trafen am Dienstag zum Besuche des Fürsten Bismarck in Rastenburg ein.

Dänemark.

Die kaiserlichen Gäste des dänischen Königs paars auf Schloß Klampenborg haben sich lobend über das Eintreffen der Prinzessin von Wales und zweier ihrer Töchter verneigt. Der Prinz von Wales dagegen weilt noch in dem Launesbade Homburg und ist es noch unbekannt, ob er ebenfalls an dem kaiserlichen Familienfeste von Kopenhagen Theil nehmen wird. Der Antritt des russischen Kaisers und des Großfürsten-Thronfolgers sieht man in der dänischen Hauptstadt in den nächsten Tagen entgegen.

Belgien.

In dem Industriegebiete Belgien tritt die analogische Stimmung immer stärker hervor. Das beweist der Verlauf des Kurses in Bezug auf Veranlassung der „Generalrathe“ der Belgischen Arbeiterpartei stattgefundenen Delegirten-Congress. Auf demselben sollte die Frage eines allgemeinen Streiks — der in vergangenen Frühjahr in Kölnschiffen von Mons infanterie Strife (späterie bekanntlich) — erörtert werden, nach welchen das allgemeine Streikrecht erzwungen werden sollte. Die Verhandlungen führten indessen nicht zu dem erhofftem Resultate, vielmehr gesezten sich die Anhänger der gemäßigteren

und diejen der anarchofischen Richtung derartig in die Haare, daß 45 anarchofische Delegirte unter Führung des vom vorjährigen delphischen Arbeiterauftrage der bekannten Advocaten Deußhagen und dem Congress verließen und beschloßen, eine neue Partei zu gründen. Es werden sich demnach in Belgien künftig eine socialistische und eine rein anarchofische Partei gegenüberstellen.

Bulgarien.

Der erste Act des neuen Fürstenkranas auf bulgarischem Boden ist nun verübt und Fürst Ferdinand — der officielle Telegraph nennt den neuen Namen des kaiserlichen Bulgaren noch immer „König“ — kann mit dessen Befehl wohl zufrieden sein. Die Ueberweisung des Fürsten in der alten Krönungsstadt Tirnava gestaltete sich zu einem glänzenden Aufzugsfeste der Bulgaren für „Ferdinand I.“ und auch die Armeen leisteten dem neuen Souverain anstandslos den Eid der Treue. Von Tirnava aus hat sich Fürst Ferdinand gemüthlich nach Orhumielen begeben und zweifelslos werden ihm auch hier begeisterte Ovationen bereitet werden; die Bildung des neuen Ministeriums soll erst nach dem feierlichen Eingange in Sofia erfolgen. Soweit wäre alles ganz gut, aber der eingehende Bote wird wohl nur zu bald nachkommen. Die Proclamation nämlich, mit welcher Fürst Ferdinand die Gesinn der Sobranje heißt, hat an den europäischen Höfen ob ihrer stolzen und selbstbewußten Sprache arg verpöfchelt. Besonders auffällig ist die äußerst scharfe Kritik, welche die „Nordw. Allg. Ztg.“ an der Proclamation übt; das Berliner officöse Blatt trägt es namentlich, daß die Rundgebung des Sultans und der Mächte mit seinem Worte gedenkt und bezeichnet dieselbe als eine flagrante Verletzung des Berliner Vertrages, welche von der deutschen Politik nicht gutgeheißen werden könne. Schließlich spricht die „N. N. Z.“ die Befürchtung aus, daß durch die „verhängnisvollen Vorgänge“ in Bulgarien die Ruhe und die Friedensaussichten in Europa gefährdet werden könnten. — Diese Auslassung zeigt deutlich, was der Sobranje von den Mächten zu erwarten hat, insofern scheint er sich vorläufig durch die Drohungen der Officiäre an der Wola, Donau und Epyre nicht einschüchtern lassen zu wollen und von seinem Standpunkte aus kann man dem Fürsten nicht Unrecht geben. Nur wäre es freilich klüger, wenn der neugeordnete Herrscher der Bulgaren etwas vorsichtiger und juristischaltener aufträte, denn seine Proclamation kommt in ihrem Ton einer Herausforderung der Mächte gleich und der Fürst hat doch wahrlich ohnehin schon genug Schwierigkeiten zu überwinden!

Provinzielles.

Breslau, 17. August. Nach etwa dreiwöchigem Krankenliege verließ heute früh hierseits im 76. Lebensjahre Professor Dr. Ludwig Rambly. In den weitesten Kreisen war der Dahingeshiedene durch die vorzüglichen mathematischen Lehrbücher und sonstigen wissenschaftlichen Werke, die er herausgegeben, bekannt geworden. Rambly 50 Jahre hat Professor Rambly an unsemem Elisabeth-Gymnasium gewirkt; im Herbst 1884 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Die große Zahl seiner ehemaligen Schüler wird sich dem

treubewährten Lehrer ein dankbares Andenken bezeugen. — Gestern fand die Einweihung eines Kriegerdenkmals, welches in den Anlagen des Bürgermeisters hierseits Aufstellung gefunden hat, statt. Das Denkmal, ein etwa 1/2 m hoher Obelisk aus Granit, ist ein Geschenk des Herrn von Rainig auf Gutsmuthen an das Füsilier-Bataillon des 2. Schül. Grenadier-Regiments Nr. 11, zum Andenken an die im Feldzuge 1870/71 für das Bataillon gefallenen Kameraden von genanntem Bataillon errichtet.

Brieg, 15. August. Eine hiesige Lehrerkonferenz und deren Vertreter sind an der Trichinosis erkrankt. Dieselben hatten von der Fällung noch nicht gar gelöschter Wurst gegessen.

Kreuzburg, 15. August. Der hiesigen Schützengilde ist aus dem Geheim. Civilcabinet Sr. Majestät des Kaisers eine Zulassung, betitelt Bab Gastein, 8. August, ausgegangen, wonach Sr. Majestät der Kaiser und König die bei der zweiundertwanzigjährigen Jubiläumsfeier der Kreuzburger Schützengilde auf Allerhöchstdieselben gefallene Schützengildenmedaille angenommen und der Schützengilde zur Erinnerung an dieses frohe Ereigniß eine mit dem Allerhöchsten Bildnisse geschmückte silberne Medaille verliehen haben. Dem in einem Streife und einem doppelten Perpetuum bestehenden Königsgewinn haben Sr. Majestät dem Vorkämpfer der Schützengilde, Bahntschmied J. Doffow, welcher den glücklichen Schuß für Allerhöchstdieselben abgegeben hatte, überlassen.

Katibor, 15. August. Wie der „Oberflößischen Volkszeitung“ geschrieben wird, hat der in Troppau wohnhafte Vertreter der Versicherungs-Gesellschaft „Abrivatic“, namens Franz Klimel, von capitalliebenden Grundbesitzern des troppauer Landbesitzes Vollmachten zur Aufrechnung von Gehaltsangelegenheiten erteilt und auf diese Weise Geldbeträge in einer bis jetzt konstanten Höhe von dreißigtausend Gulden von der oberflößischen Bodencreditbank für seine Klienten erhoben. Mit diesem Gelde ist er flüchtig geworden.

Laurahütte, 16. August. Ein aus Schoppinich eintreffender unbesetzter Personenzug ließ gestern früh bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof mit einer Rangirungsmaschine zusammenstoßen. Beide Locomotiven entgleisten und erlitten bedeutende Beschädigungen. Das Zug- und Maschinenpersonal kam ohne Verletzung davon. Das Geleise war zerstört. In Weichen mußte ein neuer Zug zusammengestellt werden, welcher mit einer Stunde Verspätung nach Breslau abgehen konnte.

Leobschütz, 16. August. In Weismig, hiesigen Kreises, find, dem „Oberflößischen Anzeiger“ zufolge, zwei Mädchen im Alter von 9 und 14 Jahren an der Genickstarre erkrankt. — Am 13. d. brach sich das Wasser in dem auf hiesigem Schulhaus Bauplatze erbauten Brunnen in einer Tiefe von 20 Metern mit bonnerartigem Getöse Bahn und fiel zertrümmert schnell in den Brunnen empor, daß der unten arbeitende Brunnenbauer nur mit größter Mühe vom Tode des Ertrinkens gerettet werden konnte.

Groß-Strehlitz, 16. August. Dem „Oberflößischen Anzeiger“ geht über eine Wortthat folgende Mitteilung zu: Der bei dem Rittergutsbesitzer und Amtsdirectorchen Tühner auf Schmühgöhr hiesigen Kreises beschaffigte Waldhüfist Hentchel hat seine Ehefrau, nachdem er sie zuvor fürchterlich geschlagen, in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. durch Erhängen getödtet. Das Verhängenwerthe Opfer wurde in der Wohnung im Orte liegend

tobt aufgefunden. Hentchel, welcher flüchtig geworden, hat in seiner Wohnung zwei Zettel hinterlassen. Auf dem ersten Zettel stand, daß er seine Frau nicht habe leiden können; auf dem zweiten (Fortsetzung in der Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag den 21. August (11. S. n. Z.) predigen in hiesiger evangelischer Kirche:
Vorm. früh 7 Uhr: Pastor Knaemdt.
9 Uhr: Verlebe.
Der Nachmittagspredigtendienst fällt aus.
Freitag den 23. August früh 7 Uhr: Bismilunde.
8 Uhr: Communion.
Antimotte des polnischen Hofstors.
Das evangelische Pfarramt.

— „Nimm mich mit.“ Ein Taschenbuch für 1888. Von Dr. Chr. G. Nottinger, Straßburg i. E., Dr. Chr. G. Nottingers Schriftverlag. 40 Pf.
Ein Buch, welches Dich hilft, freimüthiger Leser:
O Wunder, nimm mich mit!
Was Freund auf Schritt und Tritt,
Reich mich in Freud und Leid,
Gern bin ich hilfseher,
Denn nimm mich mit!
Es erhebt die Frage: Was für ein Buch nehme ich gerne in der Tasche mit? Die Antwort lautet:
In welchem Heft ein Spruch für jeden Tag und jede Lebenslage,
Ein Lied zum Singen aus jeder Brust in Zeit und Lust,
Ein Rath für das Leibes Wohl, für Haus und Hof,
für Handel und Wandel,
Ein Fingerzeig für die Arbeit zu jeder Zeit,
Ein Rathsel zum Räthen,
Ein Märchen zum Meeren von Worten und Werken, von Glauben und Schulen, von Leben und Sterben.
Und das enthält allerdings dieses handliche kleine Buch ein Kalendertum mit geschickten Reden, mit geistlichen und weltlichen Gebeten und bei jeden Tage Raum zum Eintragen von Bemerkungen, eine Fülle prächtiger Denkmäler, Sprichwörter, Maßsprüche, Anekdoten, letzter Worte, über 100 Volkslieder, von denen man bekanntlich nur die Hälfte kennt und bei deren Singung man mit süßem Gedächtnisse frohlich mit einstimmen kann, zum Theil mit Melodien, Rathschläge für den geistlichen Betreuer („Was ich sagst“), für die Beunruhigten, Beschäftigten, Kranken, Schwachen, ein Kochbuch, einen Reisekalender, nach den Monaten geordnet, eine Karte der deutschen Kolonien, Räthsel, Sprachspiele — kurz, gerade das, was man tagtäglich braucht und oft aus diesen Büchern zusammenfinden muß. Dieser praxische Rathgeber ist durch seine gute Ausstattung und seine vielen Seiten aus dem besten von Besten.

— Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 26000! — ist der praktische Rathgeber im Ob- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag recht illustrirt. Abonnement vierteljährlich, 1 Mark. Probe-nummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei Kronschütz & Sohn in Frankfurt a. O.
Aus dem Anhalt der neuesten Nummer: Väterlein-Torf und Fruchtlerfolge dessten im Garten. — Der Preislingsbaum (Illustrirt). — Die Baumgale (Illustrirt). — Die Schimären. — Von den Blattläusen und ihren Haupt-Zoobienen (Illustrirt). — Gegen schmerzliche Ohrschmerzen (Illustrirt). — Tomaten-Blatt- und Tomaten-Stubbing. — Tomatenfalsch (Tomato Ketchup). Die Kultur der reisensfähigen Hortensie (Illustrirt). — Kleineere Kulturversuche (Illustrirt). — Herbstpreise 1887. — Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese (Illustrirt).

— Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 26000! — ist der praktische Rathgeber im Ob- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag recht illustrirt. Abonnement vierteljährlich, 1 Mark. Probe-nummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei Kronschütz & Sohn in Frankfurt a. O.

Aus dem Anhalt der neuesten Nummer: Väterlein-Torf und Fruchtlerfolge dessten im Garten. — Der Preislingsbaum (Illustrirt). — Die Baumgale (Illustrirt). — Die Schimären. — Von den Blattläusen und ihren Haupt-Zoobienen (Illustrirt). — Gegen schmerzliche Ohrschmerzen (Illustrirt). — Tomaten-Blatt- und Tomaten-Stubbing. — Tomatenfalsch (Tomato Ketchup). Die Kultur der reisensfähigen Hortensie (Illustrirt). — Kleineere Kulturversuche (Illustrirt). — Herbstpreise 1887. — Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese (Illustrirt).

Anhalt-Besaulische 3/4 Ct. 100 Thlr.-Loose de 1887.

Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Couderverlust von ca. 48 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Mark pro Stück.

Bekanntmachung.

Am Montag den 22. d. Mts. ist der von der Stadt nach der deutschen Vorstadt führende Weg am Eisenbahnübergange des Mittag Berges gepflastert.
Namslau, den 19. August 1887.

der von der Stadt nach der deutschen Vorstadt für Fußverkehr und Weiter anständig einer Geleise-Verlegung gepernt.
Namslau, den 19. August 1887.

Die Polizei-Verwaltung. Koze.

Das Haus
Kraukauerstraße Nr. 16 ist zu verkaufen.
Näheres bei Frau Kaufmann Grimm.

Flüss. Crystall-Leim
zum Kitteln von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w. unentbehrlich für Compotoren und Haushaltungen, empf. à Fl. 50 u. 80 Pf.
Paul Koschwitz, Namslau.

Der erste Stof, bestehend aus 6 Zimmern, Zwischenkammer, Entrée, 2 Küchen und vielem Beigefäß, ist mit Gartenernuegung zu vermieten und am 1. October c. zu beziehen.
J. Kallbrenner.

Wegen Verlegung des Prokollantams-Gontrollor Herr Jünger ist der **I. Stof** meines Hauses Ring 23 u. vermieten und 1. October c. zu beziehen.
Hoffmann, Lehrer.

Heut früh 8 1/2 Uhr starb nach schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegertochter, Schwester und Tante,
Frau Agnes Pohl,
geb. Morz,
im Alter von 50 Jahren. Im tiefsten Schmerze zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an
Theodor Pohl.
Namslau, den 19. August 1887.
Beeridigung: Montag den 22. August früh 9 Uhr.

Möbel-Bekanntmachung

in Breslau am Kgl. Ober-Landesgericht, Ritter-Platz No. 4, 1 Treppe.

Heute und folgende Tage findet der **Verkauf** neuer herrschaftlicher Möbel

in echt Nussbaum, matt, blank, **Rococo**, echt **Eiche**, schwarz **Ebenholz** **imitirt**, echt **Mahagoni** zu **vollständigen** **Einrichtungen** **passend**, in den **Stunden** von **früh 9 Uhr** bis **Abends 6 Uhr**, ununterbrochen statt, als

echt Nussbaum franz. Bettstellen mit rothen Drell-Feder-matratzen u. Zubehör 17 Thlr., echt Nussbaum 2thürige Kleiderschränke 11 Thlr., echt Nussbaum 2thürige Waschtische mit carrarischem Marmor, Nussbaum-Nachtische mit carrar. Marmor 5 1/2 Thlr., echt eichene Patent-Couliissen-Tische zu 18 Personen, dergleichen echt Nussbaum 15 Thlr., echt eichene Speisestühle 2 1/2 Thlr., echt Nussbaum-Schreib-secretäre, Bücher- und Spiegel-Schränke, dergleichen Verticows, 2thürige echt Nussbaum-Salon-Schränke 11 Thlr., Salon-Polstergarnituren mit Plüschbezügen in feinsten Ausstattung 48 Thlr., in Woll- und Modestoffbezügen 38 Thlr., echt eichene Buffets (Renaissance-Styl) mit Thüren, Etagères, Speise-Auszügen und Geschirrschränken 75 Thlr., echt eichene antike geschnitzte Diplomaten-Schreibtische mit Acten-Auszügen, echt Nussbaum-Schreibtische mit Schreibauszügen 15 Thlr., echt eichene Bücher-Schränke mit Einrichtungen, circa 2 1/2 Meter hohe Trumeaux mit gestochenen Aufsätzen und quecksilber belegten Krystallgläsern, echt Nussbaum- und Mahagoni-Pfeilerspiegel 7 1/2 Thlr.,

echt Nussbaum-Buffets mit carrar. Marmorplatte (neueste Façons), echt eichene Verticows 35 Thlr., ganze Salon-Einrichtungen in Schwarz und Nussbaum matt und blank, bestehend in 9 Gegenständen, 128 Thlr., Salon-Polster-Garnituren mit feinsten Bezügen in allen Farben, gr. Oel-gemälde berühmter Meister 4 1/2 Thlr., gr. Regulatore mit guten Werken 7 Thlr., Antoinette-, Auszieh-, Servirtische 4 1/2 Thlr., ein grosser Posten Portièren-Stoffe, Salon- und Sopha-Toppiche, Plüsch und Brüssel in den feinsten Dessins, echt Nussbaum ovale Sopha-Tische mit zwei Säulen auf Rollen 5 1/2 Thlr., echt Nussbaum-Nächtische, fein ausgelegt, 5 Thlr., Salon-Rohr-Lehnstühle mit gedrehten Säulen, 2 1/2 Thlr., sowie eine Partie Büsten, Säulen, Vasen und Makart-Bouquets etc., sowie eine engl. echte Chronometer-uhr, fein Gold und eine ca. 233 gr. schwere Herronkette, fein Gold, 1 goldene Damen-Uhrkette, ein Silberkasten für 18 Personen complet, sowie sonstige Silbergeräthschaften und Gaskronen etc. etc.

Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 20. August cr.
Nachmittags 5 Uhr
werde ich an Ort und Stelle zu Ellguth
16 Stück Gänse,
ein 1jähriges Bullentalb und
eine Zucht-Wange mit 4 klei-
neren Schweinen

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise ver-
steigern.

Fruher, Gerichtsvollzieher.
P. S. Verammlung auf dem Turmplat zu
Ellguth am Anfange des Dorfes.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
von **Max Elb, Dresden**

zur augenblicklichen Selbstbereitung des
besten Speise-Essigs und zuverlässigsten
Einnache-Essigs; empfohlen von den
höchsten medicinischen Autoritäten als der
gestindeste Essig.
In abgetheilten Original-Flacons zu 10
Literflaschen Essig.
Man hüte sich vor Nachahmungen!
In Namslau echt bei **Oscar Tietze,**
Germania-Drogerie.

Dachpappe,
Dachspließen

empfeht **Robert Werner.**

Ein junger, nächsterer Mensch als
Gisendreher

und einige
Maschinenschlosser,
auf landwirthschaftliche Maschinen geht,
finden sofortige Beschäftigung in der Maschinen-
Fabrik
von Elsner,
Berkstadt i. Schl.

Plättlechkur sus

für amerikanische Kunstplätterei.

In kurzer Zeit lehre ich jeder Dame, selbst
solchen, die noch nicht geplättet haben, gründlich
und unter Garantie die amerikanische Kunstplätt-
erei. Meine Methode ist neu und praktisch und
kann mit jedem Plättelset ausgeführt werden.
Januar 4 Mk. und außer dem Haufe 6 Mk. —
Aufenthalt nur kurze Zeit. — Erbittete Anmeldun-
gen in meiner Wohnung: **Schützenstraße bei**
Herrn Schneidermstr. Siegan, 1 Treppe.
Achtungsvoll

R. Menzel,
Kunstplättlecherin.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.



Direkte Postdampfschifffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
jeden monatlich 2 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichnetster Verpflegung, vorzüglichem Tableaudienst sowohl
für Oajüte- wie Zwischen-decks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt
Wilh. Mahler in **Berlin, Invalidenstr. 121.**

Bur Jagd

empfeht billigst

Schrot,
Patronenhülsen etc.
Georg Wetzel.
Namslau.

Der früher Schreiber'sche Laden am Klinge
ist p. 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei **Julius Wzontost jr.**

Mk. 500

zahlen wir sofort demjenigen Lungeneidenen,
welcher nicht **früher** Hilfe durch den Gebrauch
der weltberühmten „American Consumption Cure“
findet. Solchen **Wasserr** und **Althma** können schon
nach **einigen** **Jägern** auf **Zaunfäden** werden
bereits damit gebolen. **Solaris**, **Feistert**, **Ver-**
schleimung und **Stößen** im **Halte** etc. **best** es **so-**
fort. **Preis** pro **Flasche** **Mk. 3.00** per **Nachnahme**
oder **Einfendung** des **Vertrages**. **Unbekannte** er-
halten von uns gegen **Befriedigung** der **Behörde**
oder eines **Präparats** **Hilfe** gratis.

Höpner, Drogist,
Berlin SW., Alte Jacobstr. 75.

Collection Verne.

Preis pro Bd. eleg. geb. 75 Pf., gegen 85 Pf. frc.
Bei Entnahme von 5 Bdn. frc.

Selten hat wohl ein Autor einen solch
nachhaltigen Erfolg errungen, als der geniale,
naturwissenschaftliche Romanist Verne. Seit
unvergleichbarem Talent zeigt sich in all seinen
Werken im glänzendsten Lichte. I. Serie,
Bd. 1. Von der Erde zum Mond; 2. Um
den Mond; 3. Um die Erde in 80 Tagen;
4. Nach dem Mittelpunkt der Erde; 5. Fünf
Wochen im Ballon; 6-7. 2000 Meilen
unter'm Meer; 8-10. Geheimnisvolle Insel etc.
Katalog gratis.
Jul. Booz Verh., Cöln.

Jäger-

Strumpf = Wolle

in allen Naturfarben, weich und halt-
bar, habe ich den alleinigen Verkauf und
empfehle dieselbe zu sehr billigen Preisen.

S. Block.

Dr. E. Weber's
Alpenkräuter-Thee
empfeht
Heinrich Freyer.

Stadtpark.

Sonntag den 21. August cr.:
Großes Militair-Concert

von der Capelle des 2. Schlesiſchen Dragoner-Regiments No. 8
 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schulz.
 — Anfang 4 Uhr. — Entrée 30 Pfg. —

**Bei Gröfſſung der Jagd empfehle
 mein großes Lager von jänmtlichen
 Jagdartikeln zu den billigſten Preiſen.
 Robert Werner.**

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



**Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen,
 Gemüsen, Tunken etc.**

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz
 sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nährhafter als alle Fleisch-Extracte.

Hodurek's weltberühmtes Mortéin.

nebst Spritz-Ballons zur Vertilgung aller Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Flöhe,
 Vogelmilben, Fliegen, Blattläuse etc., ferner Hodurek's Waschpulver, Glanzstärke,
 Schnellputz- und Zahnpulver à 10, 20 und 50 Pf. zu haben in Namslau:
 R. Werner; Reichthal: Lorenz.

Bienenzüchter-Verein.

Versammlung

**Sonntag den 28. August, 4 Uhr
 in Spätlich's Brauerei.**

Der Vorstand.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen
 blätter überhaupt; außerdem erscheinen Abdruckungen
 in zwölf fremden Sprachen.

Die **Modenwelt**. Bestehe die Zeit-
 ung für Toilette und Handarbeiten.
 Monatlich zwei Nummern. Preis
 vierteljährlich M. 1.25. Jährlich
 erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten- und Hand-
 arbeiten, enthaltend gegen 2000 Ab-
 bildungen mit Beschreibung, welche
 das ganze Gebiet der Garderobe und
 Bekleidung für Damen, Mädchen und
 Knaben, wie für das letztere Kindes-
 alter umfassen, ebenso die Zeitwörter
 für Herren und die Bett- und Tischwäsche z., wie die
 Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegen-
 stände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen
 für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Gliffen etc.
 Nummerns werden sberest angenommen bei allen Buch-
 handlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern groß
 und franco durch die Expedition, Berlin W., Post-
 dammer Str. 38; Wien I, Dorotheeng. 3.

20 Mark Belohnung

sichere ich Denjenigen zu, welche mir Diejenigen
 so namhaft machen, daß ich dieselben der gericht-
 lichen Verfolgung übergeben kann, welche mich auf
 meinem Wägenader in der Zeit vom 12. zum 14.
 August von 2 Stüden Kartoffeln das Kraut und in
 derselben Zeit oder einen Tag später auf dem
 Putungsgader ein Stück unreife Samen-Kugeln ab-
 gehauen haben.

Raffa del.

Albert Muras.
 Stellenbesitzer.

Gustav-Adolf-Kalender,

sowie ganz billige Kalender für das
 Jahr 1888 empfiehlt

Stolzenwald,
 Buchbinder.

Zeugniß über Knochenfraß.
Wund- u. Heilpflaster*)

Meinem Pflaster nachzukommen, belohnende
 ich hiermit, daß mein Sohn, welcher bereits
 seit 4 Jahren an Knochenfraß am Schien-
 bein gelitten hat, durch das bekannte
Ringelhardt-Glückner'sche
Wund- u. Heilpflaster*)
 schnell und gut geheilt worden ist. Die
 5 Löcher, die am Schienbein sichtbar waren,
 konnten vorher durch allerhand Mittel und
 Verordnungen nicht beseitigt werden und ich
 bin mit meinem Sohne von innigem Danke
 durchdrungen für die bedeutende Wirkung
 obigen Pflasters, da es auch mich von Frost-
 ballen und vom Rheumatismus am rechten
 Bein befreit hat. Allen ähnlich Leiden-
 enden empfehle ich das vorzuziehliche Pflaster
 mit gutem Gewissen.

Wetzin an der Saale, am 17. Febr. 1886.
 Gandelshau F. Fischer.

*) Mit Schutzmarke: auf den
 Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pfg.
 (mit Gebrauchsanweisung) aus der könig-
 lichen privileg. **Apothek** in **Namslau**, sowie
 aus den **Apotheken** in **Conſtabt**, **Pöſſchen**,
Bernſtabt, **Dels**, **Breslau**, **Opatau**, **Carlsruh** etc.
 Zeugniſſe liegen dabeifelt aus. NB. Bitte
 genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.



J. Anel's
 neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet
 Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben,
 Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogel-
 milben, überhaupt alle Insekten mit einer
 nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und
 Sicherheit derart, dass von der vorhan-
 denen Insektenbrut gar keine Spur übrig
 bleibt.

Echt und billig zu haben in **Prag**
 in **J. ANDEL'S Droguerie**,
 18 „zum schwarzen Hund“, Hussgasse 18.
 In **Namslau** bei Herrn
Vinz. Zurawski.
 Colonial- & Wein-Handlung am Ring.

Wegen Aufgabe der Landwirthschaft verkaufte
 sofort

eine neue wenig gebrauchte
 Dreſchmaſchine,

welche zum Hand- und Göpelbetrieb
 für Rindvieh eingerichtet ist.
Pangan. **Kittner,**
 Organist.

Flügel und Pianinos,
 nur feinstgaltige, 8 verschiedene Modelle, glänzen-
 heller Ton, leichte, elastische Spielart, vollkommene
 Repetition, dauerhafteste Stimmunghaltung, große
 Ausmaße, prompte Bedienung. Kataloghungen
 bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz.
 Größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Heyders Brauerei, Reichthal.
Sonntag den 21. August cr.

Großes
 Garten-Concert

ausgeführt von der
Wartenberger Stadt-Capelle
 unter gütiger Mitwirkung
 der **Violin-Solisten Fräulein Minna Flogner.**
Anfang 4 1/2 Uhr. — Entrée 50 Pf.
 Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**

Sonntag den 21. d. Mts.

Tanzvergnügen,

wogu freundlich einladet **W. Drescher.**
Bur Tanzmusik
 auf Sonntag den 21. d. M. ladel
 freundlich ein **Michalski.**

Morgen Sonntag
Tanzvergnügen,

wogu freundlich einladet
Oswald Müller,
 Gastwirth in **Böhmwitz.**
 Neßß Belage.

Zettel, daß der Amtsvorleser für seine Kinder (es sind deren drei) Sorge tragen möge.

Schmidig 10 ES., 17. August. In Bezug auf den bereits gemeldeten, in der Nacht zum 15. d. an der Frau des Maschinenführers Gentzel verübten Mord wird von mehrfacher Seite Bericht, wohl unbegründeter Eiferheit den Gemann der Ermordeten zu der scheinlichen That veranlaßt hat. Der Mörder, welcher bei hiesigem Dominum beobachtet war, sollte am 15. d. nach einem anderen Orte übersiedeln. Am vorhergehenden Abend verkehrte er noch mit seiner Frau in Gesellschaft anderer Leute. Von einem etwa vorher stattgefundenen Streit des Ehepaars war nach dem beiderseitigen Bemerken nichts zu merken. Die Frau, welche der Entbindung entgegenlag, verließ um 10 Uhr die Gesellschaft, sich zur Ruhe begebend, während ihr Gemann eine halbe Stunde später folgte. Er muß die Frau dem Ansgine nach im Schlafe überfallen und, wie der Zeuge nach feststellte ermordet haben. Nach der That entloß er unter Zurücklassung eines an den Amtsvorleser gerichteten Zettels, auf welchem die Worte stehen: „Herr Amtsvorleser, pflegen Sie die Kinder gut, bis nach Angehöriger Sade. Die Kinder verlieren eine gute Mutter, einen guten Vater.“ Am Tage der That handelte er, in dessen Nähe seine Fährnahme erfolgte, an einem hiesigen Bahnhöfen 20 Mt. mit dem Geschen, hierum 9 Mt. auf Frachtausgaben für seine nach dem Uebersehungsakte befragten Sachen, den Rest aber für seine Familie zu verwenden. Der Mörder ist dem Amtsvorleser Groß-Streichig überliefert worden. Drei Kinder, von denen das jüngste 9 Monate, das älteste 3 1/2 Jahre zählt, fallen der vorläufigen Fürsorge des Armenverbandes anheim, bis wohlwollende Gergen sich zur Uebernahme der Erziehung dieser in so fernem Alter lebenden bedauernswürdigen Kinder finden werden.

Landeshut Schles. Am Sonntag den 31. Juli cr. feierte die bekannt, zu hervorragender Bedeutung emporgeblühene Firma J. M. Grünfeld hiesigst (Heinen- und Gebild-Werker) ihr 25jähriges Gesehft-Jubiläum. Herr Grünfeld hat anlässlich dieses Jubiläums nicht nur seine Werke, Arbeiter und Beamten mit Dotationen bedacht, daneben finanziellen Armen der Stadt Lebensmittel und barmüthiges Geld gespendet und allen übrigen Wohlthätigkeits-Anstalten reiche Zuwendungen gemacht, insondern auch eine Stiftung von Mt. 10,000 gegründet, deren 5procentige Zinsen jährlich für ein Personal zur Unterstützung für einkommenslose Kranke oder anderen unvorsorgegefallenen Bedürftigkeitsfällen verwendet werden sollen.

Goldberg, 17. August. Eine bei dem Verwerksbiller Ritter hiesigst beschäftigte Arbeiterin erkrankte an der Desinfektionskrankheit in scheinlicher Weise. Das Fleisch wurde der Frau von der Wurst und dem Unterleibe förmlich abgerissen. Die Verunglückte ist im südlichen Krankenhaus verstorben.

Hannau, 17. August. Gestern verunglückte hier infolge eigener Verpflegung auf einem Anbau ein Mauerer und eine Handlangerin infolge Herabstürzens aus dem dritten Stockwerk. Der Mann erlitt innere Verletzungen, die Frau einen doppelten Lendenbruch.

Nimptsch, 15. August. Das Feuer, welches am 8. d. ein etwa dreißig Morgen großes Weizenfeld der Gemarkung Senig vernichtete, ist, dem „Landsmann“ zufolge, böswillig angelegt worden. Tähter ist ein zwölf Jahre alter Knabe aus Hebersdorf. Auf einer in der Nähe lebenden Weide stehend, hat der Knabe in aller Gemüthsruhe dem Feuer zugegesehen. Am Donnerstag verurtheilte er abermals, ein zur Feldmark Hebersdorf gehöriges Getreidefeld in Brand zu setzen, wurde aber von Entzweckern bemerkt und festgenommen, ehe er die handthätige That ausgeführt. In's Verhör genommen, gestand er nach längerem Zögern aus ein, das Feuer am 8. d. angelegt zu haben.

Schweidnitz, 16. August. Am 17. d. sind 50 Jahre verstrichen, seit in Schweidnitz der letzte Schützenjäger brannte. Wegen viermaliger Brand-

stiftung wurde nämlich am 17. August 1837 ein Dienstloos aus Butschau hiesigen Kreises auf der alten Hühnerstraße unter der Volkshöhe mit dem Weile hingezeichnet und der Leichnam sodann verbrannt.

V o l e s .

?? Ramslan, 19. August. [Verlesung. — Beurlaubung. — Lehrer-Jubiläum. — Feuer.] Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat mittelst Erlasses vom 1. August cr. dem Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins die Genehmigung erteilt, im Monat December d. J. eine öffentliche Verlosung von Handarbeiten und verschiedenen Gegenständen zum Besten der Zwecks des Vereins und zwar der Unterstützung Armer zu veranstalten und 2000 Lothe à 25 Pf. innerhalb des hiesigen Ramslau ausgeben zu können. — Dem Herrn Landrath Willert ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten ein vierwöchentlicher Urlaub für die Zeit vom 15. d. Mt. bis zum 15. f. Mt. bewilligt worden. Mit der dienstlichen Vertretung für die ersten 14 Tage ist der Kreis-Commissar Herr Hoffmann, für die übrige Zeit der Kreis-Deputirte Herr Ammer a. D. Herr von Spiegel-Dammer beauftragt. — Am 18. d. feierte der Hauptlehrer und Organist Herr Schmitt in Groß-Steinborn, hiesigen Kreises, sein 25jähriges Amtsjubiläum, und hatte der allgemeinen gedankte Jubilar die Freude, zahlreiche Glückwünsche und andere Beweise von Liebe und Freundschaft zu empfangen. — Am vergangenen Sonnabend früh 7 Uhr brannte in Buchelsdorf die dem Dominal-Heilmagier Romad gehörige Wohnung, bestehend in Wohnhaus, Stall und Scheuer unter einem Dach, vollständig nieder. Es wird böswilliger Brandstiftung gemuthmaßt. Das Gebäude war bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät versichert.

V e r m i s c t e s .

— Ueber den Empfang des Reichskanzlers in Kissingen wird der „Vollständigen Zeitung“ von dort unter dem 18. August geschrieben: „Das Zangenschloß ist endlich eingetroffen: Fürst Bischoff kam sodann mit dem Berliner Schnellzug um 7 Uhr 15 Min. Abends in Kissingen an. Bezeichnend für die Locomotive des Zuges den Namen „Der Donner.“ Schon lange vor der Ankunft des Reichskanzlers hatte sich ein zahlreiches Publikum, meist aus Kurgästen bestehend, am Bahnhofe eingefunden, die gespannter Zugänge desselben förmlich begleand. Nur eine Anzahl bevorzugter Personen wurde zum Perron zugelassen. Hier harrten die Spitzen der Kissingener Behörden, unter ihnen der Bezirksamtmann und königliche Babocommissar Herr von Biedelstein, der Bürgermeister Fuchs und der protestantische Pfarrer Bock, ferner der Baudeput Gsch, Hofrath Dr. Drosch und der Wärdter des Kissingener Hofes, Hofrath Wabes, Hofrath Streit, des Fürsten. Die Bahndienstlichen waren in Gala. An der Thür zum königlichen Wartesalon stand der Portier in prunkvoller blauer, fahberordneter Uniform, mit breiter Schärpe, Dreimalter und mächtigem Stab. Er nahm sich ungemein feierlich aus. Mächtig fügten sich die Uniformen einiger beyerscher Offiziere und einige bayerische Dolmetschen den dunklen Civilanzügen der übrigen Herren ein. Gegen sieben Uhr bemächtigte sich eine merkwürdige Erregung der Verammelten: Alles streckte die Köpfe in der Richtung, wogher der Zug kommen mußte. Endlich ein langgebehrter, schlanker Pfliff — der Zug wurde sichtbar; in weiten Curven wand er sich durch das Hügelgelande dem Kissingener Thale zu. Schnaubend und puffend fuhr er in die Bahnhofshalle ein. Der braun gefärbte Salomann des Fürsten stand in der Mitte der Waggonreihe. Die Thüre öffnete sich. Mit mächtigem Schall sprang Zyras, die schlank, graue Dogge des Reichskanzlers, aus dem Coupé heraus, nur mit Hüfte zurückgehalten von dem in Civil gekleideten Leibdiener des Reichskanzlers. Dann trat die wohlbekannte Hünnegestalt des Fürsten selbst hervor. In Civil gekleidet und den hellen Schlagputz verständig zum Grunde liegend, stand er ein Moment in der Waggonreihe die Verammelten durch die Brillengläser forschenden Blickes überfliegend. Felsen Fuß-

stimmung er sich zum Perron herab, und nun handt er sich seinen städtischen Größe und ungebundenen Hauptes unter den zum Empfang Gesehienenen da. Ganz Siebenswürdigkeit und Verbindlichkeit, schante er jedem eine freundliche Worte und einen kräftigen Händedruck. Obwohl ein Duzend Mt. listete er ben Zug, sich nach allen Seiten hin verneigend und grüßend. Erkundigungen nach seinem Befinden beantwortete er damit, daß es ihm verhältnißmäßig wohl gehe. Und sein Aussehen bezeugte das: daßselbe ist bedeutend besser als bei seiner Ankunft im vergangenen Jahre, mo man ihm die Spuren sorgfältiger und geistiger Aufopferung nur zu deutlich von dem bleichen Gesichte abgulesen vermochte. Jetzt ist der Kanzler fast gebürtig, scheinlich durch den langen Aufenthalt in Friedrichsruh und Barm. Eineshiesigen Schrittes wandte er sich nach Beendigung der Begrüßung zum königlichen Wartesalon. Sinter ihm folgte der Geheimrath von Stottenburg. Auf der anderen Seite des Wartesalons waren die mit Schirmen bespannten bayerischen Hofequipagen aufgereiht. Als der Kanzler die Schwelle nach außen betrat, um einzutreten, empfing ihm ein donnerndes Geräusch der ausgiebigen hartenen Weichschmammen. Kopf an Kopf stand die Menge, besonders couragire Damen hatten sogar das Gedröhnender Wagen erkennen, weils Zügelrucken geschweht, erneute Zuruckfrage ertöndet, und während alledem stand der Kanzler auf dem Treppensopel, mit tiefem Zug für diese Subjugation dankend. Dann besang er den offenen Wagen. Zur Seite lehte sich ihm der Geheimrath von Stottenburg. Auf fort ging ins Trabe der Saline zu. Den zweiten Hofwagen besitz Zyras in Begleitung eines bayrischen Hofkassiers. Aus den Feuergeräten der zahlreicheren Fremden, die der Ankunft beigewohnt, konnte man entnehmen, welsch imponirenden Einbruch die Eröffnung des Reichskanzlers auf sie gemacht hatte. Interessant war es, als ein in unmittelbarer Nähe Zyras Correspondenten lebender Franzose tiefen Einbruch in bewundernden Worten Ausdrack gab.“

Reg., 18. August. Der Besuch und die Befragung der Denkmal- und der Grabstätten der auf den Schlachtfeldern bei Mtz Gesehienenen fand heute durch die Mitglieder der Kreiservereine aus Sachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein statt. Am dem auf dem hiesigen Grabe bei St. Vitus errichteten Denkmal hielt der Vorsitzende des Meier Kreisvereins eine begeisterte aufgenommene patriotische Ansprache. An den Kaiser und an den König von Sachsen wurden von den sämtlichen anwesenden Mitgliedern der Kreisvereine Subjugationsdankschreiben abgelendet.

— Im Hohenzollern-Alteum zu Berlin befinden sich fast von jedem Könige und auch von vielen Mitgliedern unseres Königshauses handthätigste Mittheilungen. In dem ersten großen Saal, der Abtheilung Kaiser Wilhelm's, findet man eine Glückwunschs-Adresse des Bringen Wilhelm, welche er in seinem achtzehnjährigen ersten kaiserlichen Großvater zum Geburtstags (22. März 1867) gebracht hat. In der nächsten Abtheilung sind jugendliche Handthätigen König Friedrich Wilhelm's IV. enthalten, seine Entnahme- und Ausgabebücher von 1806 und 1807 und Vorhänge zu den ersten Briefen an seine Mutter, die Königin Louise. Die Aufhängeblätter mehren Zettel, welche dem Andenten an die Königin Louise gemindert sind, weisen eigenhändige Schriftzüge des Kaisers, welche vom Königprinzen aus. Da sind ferner Briefe der Königin Louise selbst und Notizen, welche sie am Tage ihrer Consecration in ihr Geburtshaus geschrieben. Die Königin Friederike Louise, Gemalin König Friedrich Wilhelm I., hat in Form einer schematischen Aufstellung genau Buch darüber geführt, wie oft jährlich im Schloss Ponstou garbes oder kleines „Neinmaden“ gewesen; der Lohn der Schreinerinnen ist auf Genauigkeit vermerkt. Friedrich des Großen erste Schreinerarbeiten sind aus zu lesen; sie stammen aus dem Jahre 1710. Ihre Anzahl beträgt am Besten, die bei junge König wahrhiesig nach dem Aufschreiben auswendig lernen mußte. Eine Frau

stische Schreibweise ist aus irgend einer Uebersicht entlehnt. Ein eigenhändiger Brief des Königs Friedrich an seinen Jugendfreund von Salm — kürzlichsten Befanden in Petersburg — wird hier aufbewahrt. Salm hatte Friedrich als Kronprinzen in die Wolffsche Philosophie eingeführt, und er ist es, an dem der König einst das Wort schrieb: „Der Gedanke allein an Ihren Tod ist mir ein Beweis für die Unsterblichkeit der Seele.“ Ein französischer Brief Friedrichs behandelt die Rede des Königs auf den wegen seiner philosophischen Ansichten aus Frankreich vertriebenen Leibniz, die Metrie. In eine von Kronprinzen dem Hohenollern-Museum überreichte Vision vom Jahre 1719 hat die Prinzessin von Braunschweig, spätere Gemahlin Friedrichs des Großen, eingeschrieben, daß sie im Jahre 1730, also zwei Jahre vor ihrer Verheirathung, im Claubensbekenntnis abgelegt habe und darauf zur heiligen Communion gegangen sei. Ein bei der Bibel befindlicher Kalender der Königin vom Jahre 1755 enthält fast täglichen Spiele; die hohe Frau ist nicht sehr vom Spielvergnügen begünstigt gewesen. Die Rückseiten der Kalenderblätter zeigen Motiven über die von der Königin an Arme vertheilten Unterthätigen. Ein von der Hand des Königs Friedrich Wilhelm I. herrührender General-Rassen-Etat pro Juni 1714 ermöglicht einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben des Hofes. Ein zweites Schriftstück enthält den Etat des 7jährigen Prinzen Friedrich vom Monat December 1719. Die jährliche Einnahme betrug 480 Taler, auszugeben waren nach der Specialrechnung 972 Taler, somit erpfaß 108 Thaler. Der Despatch, die der König eigenhändig der Kassenverwaltung ertheilte, lautet wörtlich: „Mit die Rechnungen bin zufrieden und soll hiernit quittiert sein, aber zukünftig, wenn meine Liquiden, Rattsch, Zeit Knechte, Frig aufwarten, sollen sie nichts davor bekommen, denn ich sie davor bestelle, denn Frig und ich ist einleig; sonsten bin mit allen zufrieden von die gute Haushaltung. Berlin den 4. Januar 1720. Friedrich Wilhelm.“ Von der Hand Königs Friedrich I. ist im Museum zu lesen: „Ein Morgen und Königlich Gehört. So ist als König zu Königsberg selbst gemacht habe nach Wolendeter Römung.“ Auch das kräftige und doch demüthige „Gebet“ des Großen Kurfürsten nach der Schlacht bei Fehrbellin ist handschriftlich vorhanden.

Aus Göttingen schreibt man der „Magdeburger Ztg.“: Einen hochinteressanten Fund hat Herr Professor von Roem, der Geologe und Mineraloge unserer Hochschule, den Schätzen unersetzlichen Museums einverleibt. Von Arbeitern in den Sandsteinbrüchen des nahen Rhodetalles bei Wörtern war ihm die Kunde zugegangen, daß man auf ein versteinertes Thier gestoßen sei. Sofort beach er mit seinen Assistenten auf, um den Fund einzuholen. In einer meterbreiten Spalte des Buntsandsteines fand man bedeutende Reste eines fossilen Knochengewisses von Rhinoceros antiquitatis, zur erhaltenen Beinhaken und Rippen, sowie namentlich eine Reihe von gewaltigen Würfeln und Zähnen, letztere noch mit Zahnschmelz überzogen.

Ueber einem am letzten Sonntag erfolgten weiteren Unfall auf dem Fallmühl wird uns Folgendes gemeldet: Die Abseilung des Fallmühl wurde von vier jungen Männern und einem Mädchen unternommen, sämmtlich Schwärze. Bei dem Abstieg glitt das Mädchen (Elise Sepp aus Gaur), welches Gelbesiege ludte, aus, ließ das Rettungsgelb fahren und stürzte in den Abgrund. Der junge Mann aber und Pandatus Boner stützten bei dem Verluße, das Mädchen zu retten, nach, bei dem Sturze noch rufend, die Begleiter sollten aus Mayensfeld Hilfe holen. Die Hüfte war indeß verheilt. Alle drei wurden tot aufgefunden.

Das Feuer in Hertogenwalde brennt noch in der Unterlichtung bis zu 1,50 Meter Tiefe fort. Verbrannt sind 800 Hektare Acker, 100 Hektare Buchholz und 100 Hektare Heidekraut. Der Gesamtverlust beträgt etwa 350,000 Thaler. Nach Ansicht der Fachmänner muß man, wofen nicht starke Regengüsse eintrifft, darauf rechnen, daß das Feuer noch vier Wochen fortwähren kann. Ein neuer großer Waldbrand müßte jetzt in Frankreich, in den bei Arcevaux gelegenen Geyserwäldern. 1500 Männer sind mit dem Wäßen beschäftigt. Der

Schaden ist unerschöpflich; 2000 Hektare Wald sind bis jetzt verheert. Die Herren Briganten in den Abzügen stehen nicht mit Unrecht in dem Ruf, wenn sie gerade bei Raute sind, gegen ihre Opfer sehr häufig sein zu können. So soll ein italienischer Räuberhauptmann zu den Reisenden, welche er ausgeplündert hatte, gemächlich gesagt haben: „Und nun, meine Herrschaften, bitte ich Sie, recht oft dieses Gebirge zu passieren, da ich bei wiederholten Raubausfällen bedeutenden Rabatt gewähre.“

— [Aus Schwidelerregende Höhe.] Eine große Zuschauermenge fand sich dieser Tage in Modanay im Staate New-York ein, um den Luftschiffer Balwin aus einem Ballon von der Höhe einer englischen Meile hinabspringen zu sehen. Balwin bediente sich für diesen Sprung eines Fallschirms. Zuerst ging der Fall mit furchtbarer Selbigeit vor sich, da der Fallschirm sich nicht richtig genug öffnete; aber schließlich landete Balwin unversehrt in den seichten Gewässern der Jamaica-Bai. Der Fall dauerte etwa 8 Stunden.

Ein renommirter Zahnarzt in Berlin erzählt folgendes ergötzliche Geschehnis aus seiner Praxis: Kam da eines Tages ein junger Mann mit verdunderten Gesicht zu ihm, der über gewaltige Zahnschmerzen klagte und den Arzt flehentlich beschwor, ihn von seinen Qualen zu befreien. Die jetzt moderne künstliche Behandlung bei dieser Procedure lernte der Patient ab, da er „Mannes genus“ sei, den Schmerz zu überwinden. Der sitzende Jüngling ließ im Stuhle, der Zahnarzt warnte sich ab, um seine Vorbereitung zu treffen. Da sieht er durch einen zufälligen Blick in den Spiegel, wie der Zahnschmerz geplagte von seinem Stuhle aus die Hand nach dem danebenstehenden Schreibtisch ausstreckt und „gang leis und unverschafft“ die dort liegende goldene Uhr des Arztes an sich nimmt und in die Westentasche verstopfen läßt. Der über eine solche Unverschämtheit erst ganz verübte Arzt beschloß eine originale Strafe. Ganz ruhig, als ob er nichts bemerkt hätte, begann er seine Manipulationen an dem Jüngling, allerdings etwas unpassionierter und empfindlicher, als dies sonst seine Art. Der „cou-raige“ junge Mann ächzte und stöhnte erträumlich und hielt frampfhafte die Stuhllehne unflämmer. Endlich, endlich ist der Zahn heraus! Einen Moment schlief der Jüngling, wie betäubt vom Schmerz, die Augen, dann aber springt er auf und schreit: „Aber, Herr Doctor, was haben Sie denn gemacht? Sie haben mir ja nicht den richtigen Zahn ausgezogen!“ — „Wieder Sie nur ruhig sein“, war die gelassene Antwort. „Ich möchte da eine sogenannte sympathische Cur mit Ihnen. Ein Zahn nach dem anderen kommt an die Reihe, bis bei dem richtigen meine Uhr aus Ihrer Westentasche springt!“ Ueber und über erglänzte hand der Jüngling da, dann griff er in die Tasche, holte die Uhr heraus und sagte: „Ach, entschuldigen Sie, Herr Doctor, meine Verwirrung — ich hatte solche Zahnschmerzen!“ Damit empfahl er sich.

Sorelen.

Novelle von G. v. Pödlitz.
(Fortsetzung.)
Nachdruck verboten.

Als habe der Klang einer fremden Stimme sie zur Gegenwart zurückgebracht; schaute die junge Wittve wie, der Blick ihrer blauen, weitgeöffneten Augen zeigte etwas Entsetzliches, Starres. Sie fuhr mit der Hand über die Stirn wie nach schwerem Traume, dann richtete sie sich auf.

„Ach, ich verstehe“, nickte sie unheimlich ruhig, wir müssen uns Schloß zurück; ich fuhr mit meinem Gemüth, bitte helfen Sie mir —“

Und mit dem weißen, schlanken Händen hob sie sanft das leblose Haupt des Toten auf und legte es, wie vorhin Caldern an ihre Brust. Die ganze Fahrt über hielt Ada das Haupt des Entschlafenen. Sie Entsetzen über das sah Ende, welches der Graf gefunden, war so groß, daß keine Thräne ihrer heißen Augen regte, kein Laut den zusammengepreßten

Als der Wagen verschwunden und Caldern allein zurückgelassen war, hob er schweigend die adeln beiseite geschleuberte Reitgerste Adas auf; am Stiele

funfelte ein Kammrath'sch' auf dort das Blut inmitten des frischgefallenen Schmetz. Das es denn möglich gewesen, das jensei mannotliche Frauenmangel erst in glühender Leidenschaft sich über ihn geneigt. Wären das wirklich jene unglücklichen Kesselpagen, welche vorhin so klar und entsetzt in das bleiche Todtengesicht schauten?

Wie ein Alp lag es auf Caldern's Brust, und sein Herz frampfte sich zusammen. Mit zitternder Hand griff er nach dem Stein, welchen ihn der Graf vorhin gegeben. Vor seinen Augen dunkelte es und der starke Mann mußte sich auf einen Baumstumpf setzen, um nicht umzufallen. Es war jetzt die tiefste Mitternachtsstunde.

Es war ein erregender Einblick, den er in das alte Herz des Grafen, welches nun nicht mehr schlief, that. Artoth schilberte ihm sein ganzes Leben mit allen Kämpfen und Schicksalsveränderungen, kam dann auf sein eigenes Herz und — dessen kurzes Glück zurück. Wie mit Keulenflügen berührten die schlichten erregenden Zeilen die wunde Seele des unglücklichen Oberförsters; seiner selbst nicht mächtig, händte er laut auf und eine heiße Thräne tropfte auf das Briefblatt in seiner Hand.

Konnte er denn führen, konnte er dem Tode noch im Grabe abtöten, was der wilde Tammel damals ihn begehren ließ? Ja, die letzte ernste Bitte sollte er erfüllen und sein heißer Lebensinhalt sollte es von nun an sein, derselben zu leben; ach, es war ja eine so leichte heilige Pflicht!

„Lieben Sie Ihre vorstehende Frau, Georg“, hieß es auf der letzten Seite des Briefes, „sie liebte Sie wie einen von ein elter Frauenmutter, es wert. Ihre Glück ist Kauten ganz Lebensinhalt.“ „Und soll von nun an auch der meine werden“, sprach der Oberförster stierlich, die Hand zum Scherut erhoben, „Gott höher es, Gott vergebte mir und richte mich, wenn ich jemals diese Worte vergessen kamt!“

Dieser Euren die Schmeffeln betab, die roten, schrecklichen Spuren der drüben verlorfen schon unter dem schimmernden Blitz; es war, als wolle der Himmel selbst den Schaulustigen wieder furchtbaren Sene's anzuweihen und sie bedecken mit seinem köstlichen Frieden. —

Nach vor des Oberförsters Heimkehr erfuhr Luise die wie ein Kaufleute sich verdrörende Kunde von des Grafen Tod und — ihr Herzschlag stockte. Ihre Mann war nicht zu Hause, der Wirthschafter in seinem Zimmer stand offen, die Wäffen lagen nicht beim, und plöglig that ein entsetzlicher Gedanke mit furchtbarer Deutlichkeit vor ihre Seele.

Des Grafen geistiger Beisatz, Georg's hartes, theilnahmlotes Wesen, sein früher Aufbruch heute am Morgen — es konnte nicht anders sein, die beiden Gegner hatten sich ohne Zweifel getroffen!

Das Warten auf Caldern's Anzei blüdete ihn wie eine Ewigkeit. Entloß kam Caldern zurück; gleich wie der Tod, wörtlich, schwebend trat er ein. „Küher sich vor Angst alle Zeit fort“, um ihm ein Glas Wein zu holen.

„Luise“, sagte er, als sie dann vor ihm stand mit rauher Stimme, „komm Du mit verschön.“ „Schau mich die gerad.“ „So hast Du — ich getödet?“ frag sie nach einer Pause mit entsetzter Stimme. Aber Caldern schüttelte stierlich das Haupt und entgegnete:

„Nein, meine Luise, ich habe nicht auf ihn geglaubt und sonstan ein Gott im Himmel lebt, hätte ich auch nie gewagt! Wenn die Reihe an mich kam, hätte mein Schuß in die Luft gehen — doch es hat ganz anders!“

Erschöpft sah Caldern in einen Stuhl und fuhr mit der Hand über die Stirn, dann begam er, flüsternd, mühsam die graufige Erzählung der Begebenheit, während Luise, die Hände aus's Herz gepreßt, atemblos lauschte.

Als er geendet entließ den erlösten Lippen ein zitternder Ausruf. „So bist du nicht des Grafen Mörder! Dem Unthätigen die Dant!“

Erschütterend klangen die Worte in das Ohr des unglücklichen Mannes, seine glitt er an seinem Beisatz zu Boden und beugte das Haupt über ihre Hand. „Ist'st.“

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Dyk.
Druck und Verlag von O. Dyk in Kamian.